

Die stille Bogumila

Der Fuchs witterte den Stall und streckte sich. Die Scheunen kamen, das Spittel, der Weg zur Burg. Da stand am Staketenzaun des Kistenmachers und Domvaters Johannes das Mädchen Bogumila und streute den Vögeln Körner in ein kleines, lustig gestrichenes Häuschen aus Kistenbrettern. Sie hörte ihn erst, als er grüßend neben ihr hielt, und Prokyon sich am Zaun aufrichtete. Sie war wie mit Blut übergossen und senkte allsogleich wieder die Augen; denn er hatte von Rosina Poghuserin erfahren, daß Bogumila eine Künstlerin sei im Wachsformen und dankte ihr für das Kirschzweigchen.

„Was kann aber nun ich der Jungfrau verehren als Fremdling?“

Sie war heftig zusammengeschockert, als sie sich erkannt hörte; nun schüttelte sie wortlos den Kopf. Da fragte er nach ihren kleinen Schützlingen, die ungeduldig scheltend auf Zweigen und Staketen warteten, daß der Störenfried sich entferne. Jetzt kamen ihr die Worte wieder; sie schalt die Spitzbuben, lobte sie zugleich, und in ihren schwermütigen, grauen Augen lag es wie blinkender Sonnenschein.